

# Neues Archiv

der

## Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften  
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Neunter Band.

Mit 2 Handschriften-Tafeln.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1884.

# XVI.

## **Acht Briefe**

# aus der Zeit König Berengars

gedruckt und erläutert in:

**Ceriani e Porro, Il rotolo opistografo del principe  
Antonio Pio di Savoja.**

Aus dem Italienischen mit eigenen Bemerkungen

von

**S. Loewenfeld.**

Ich muss es dankbar anerkennen, dass Graf Riant in Paris meine Aufmerksamkeit auf eine italienische Publication gelenkt hat, welche, abgesehen von ihrer sonstigen Wichtigkeit, schon dadurch mein besonderes Interesse erregte, dass sie einen bisher unbekannten Brief des Papstes Sergius III. (904—911) enthielt. Monate lang habe ich mich vergeblich nach dieser Publication umgethan. Erst als ich sie durch einen günstigen Zufall zu Gesicht bekam, ward mir der Grund ihrer Seltenheit klar. Auf dem Titelblatt steht: 'Il rotolo opistografo del principe Antonio Pio di Savoja', und darunter in grossen Lettern: 'Edizione di 60 copie fuori di commercio'. Die Ausgabe 'der rückwärts beschriebenen Rolle' ist also nur in 60 Exemplaren hergestellt, von denen keins in den Buchhandel gekommen ist. Auf dem zweiten Blatte nennen sich als Herausgeber der bekannte Präfect der Ambrosiana, P<sup>te</sup> Antonio Ceriani, und der Mitarbeiter an den *Historiae Patriae Monumenta*, Graf Giulio Porro. Jedes Document zur Geschichte König Berengar's gewinnt eine um so grössere Bedeutung, als die historischen Quellen jener Zeit ausserordentlich spärlich fliessen. Es wäre bedauerlich gewesen, wenn bei der Unzugänglichkeit der Publication die Documente den gelehrten Kreisen hätten unbekannt bleiben müssen. Ich wandte mich daher an den Abbate Ceriani und bat ihn, den Wiederabdruck zu gestatten. In seiner Antwort autorisierte er mich in seinem und des Grafen Porro Namen, mit den Documenten und den erläuternden Noten ganz nach Gutdünken zu verfahren.

Im Jahre 1882 entdeckte Graf Porro in dem Archiv des Fürsten Anton Pius von Savoyen einen Rotulus, welcher auf der Vorderseite eine Sammlung von Orationen für den kirchlichen Gottesdienst aus dem 5. Jahrhundert, auf der Rückseite acht Briefe, das Erzbisthum Ravenna betreffend, aus dem Anfang des 10. Jahrhds. enthielt<sup>1)</sup>; zu gemeinschaftlicher

---

1) In der ital. Einleitung heisst es hier und noch an anderen Stellen: aus dem Ende des IX. und Anfang des X. Jahrh. Die obige Aenderung wird sich aus unserer abweichenden Datierung der Briefe ergeben.

Publication des merkwürdigen Fundes verband er sich mit dem genannten Präfecten der Ambrosiana, indem dieser die Herausgabe der Orationen, er selbst die Herausgabe der Briefe besorgte. 'Der Rotulus, oben und unten verstümmelt, hat eine Länge von 3,60, eine Breite von 0,19 Meter. Er besteht aus sieben, aneinander genähten Stücken von feinstem Pergament verschiedener Grösse. Die Schrift (auf der Vorderseite) ist durchgehends eine reine, regelmässige Unciale; nur im Anfang ist die Rubrik: 'Item alia' und einige andere Stellen in Capitale geschrieben<sup>1)</sup>. — Die Orationen müssen für eine Kirche mit römischem Ritus verfasst sein, wie sich aus ihrem Charakter und aus einer Vergleichung mit den Orationen des gregorianischen und gelasianischen Sacramentars ergibt. — Welcher Kirche unser Rotulus gedient hat, dafür liegt kein positives Zeugnis vor; man kann nur mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass er in der Ravennater Kirche gebraucht wurde, da er im Anfang des 10. Jahrhunderts, wo er für die oben erwähnten Briefe benutzt wurde, schon in ihrem Archiv und ausser Gebrauch gewesen sein muss; aber wann dies geschehen ist, lässt sich nicht sagen. Sei es, dass durch den langjährigen Dienst der Kopf und das Ende des Rotulus abgenutzt wurde und er dadurch seine Zweckdienlichkeit verlor, sei es, dass die einfachere gregorianische Liturgie in die Kirche, welcher bisher der Rotulus gedient hatte, eingeführt wurde, genug, im Anfang des 10. Jahrhunderts war er nicht mehr im Gebrauch und durch erlittene Verstümmelung auf den Umfang, den er jetzt hat, reducirt worden; denn am obern Ende beginnt der 1. Brief 0,38 m, und am untern Ende der 5. Brief 0,27 m vom Rande entfernt; nur ein Supplement von wenigen Zeilen wurde darüber gesetzt, 0,14 m vom Rande beginnend.

Die Documente auf der Rückseite des Rotulus sind in der ursprünglichen Orthographie<sup>2)</sup> wiedergegeben; die ersten vier gehen von oben nach unten und weisen drei verschiedene Schriften auf, wobei Nr. 2 und 3 die gleiche Schrift zeigen; die letzten vier fangen von unten an und gehen nach oben, an der Spitze des fünften steht ein Supplement; diese sind, wie es scheint, von ein und derselben Hand, welche von der der ersten vier verschieden ist; jedoch sind alle Hände gleichzeitig mit den Documenten'.

Ceriani wirft alsdann die Frage auf, ob wir in den Briefen nur Copien oder die ursprünglichen Entwürfe (Minuten) vor

1) Auf Tafel 1 der Originalausgabe ist ein Stück des Rotulus in natürlicher Grösse, auf Tafel 2 der ganze Rotulus (Vorderseite) in vierfacher Verkleinerung, auf Tafel 3 der Schluss des dritten und der ganze vierte Brief photolithographisch reproducirt. 2) Wir haben Porro's Abdruck fast überall genau wiederholt und nur die Interpunktion selbständig vorgenommen.

uns haben; bei einem Theil derselben, meint er, legen die eigenthümlichen, redactionellen Aenderungen die letzte Annahme nahe.

Graf Cipolla hat im Archivio Veneto (XXV, 57 ff.) den Documenten eine eingehende Untersuchung gewidmet. In einem ersten Artikel giebt er eine ausführliche Inhaltsangabe, zum Theil wörtliche Uebersetzung, mit gelegentlicher Einschaltung des lateinischen Textes. Die Veranlassung hierzu bot auch für ihn offenbar die Seltenheit der italienischen Ausgabe; aber aus einer verhängnisvollen Aenderung des Textes im zweiten Briefe möchte ich mit ziemlicher Sicherheit den Schluss ziehen, dass, selbst in Verona, er nicht die Originalpublication, sondern nur eine leider nicht fehlerfreie Copie derselben vor Augen gehabt habe. Zu Porro's Erläuterungen fügt er aus seiner gründlichen Kenntniss der italienischen Geschichte eine Reihe von Ergänzungen und Verbesserungen hinzu, und so sehr man geneigt sein wird, ihm in den meisten Fällen beizustimmen, so wenig wird man ihm in die luftigen Regionen der Hypothesen folgen können, in die er nur mit Hilfe einer falschen Lesart und einer falschen Identificierung zweier Personen getragen wird. Es ergibt sich daraus von selbst, dass sie in der chronologischen Fixierung der Briefe vielfach nicht übereinstimmen. Wer die Geschichte jener Tage im Zusammenhange behandeln will, wird der Versuchung nicht widerstehen können, die Lücken der Ueberlieferung durch Vermuthungen auszufüllen; uns genügte es, da jene Absicht fern lag, ein werthvolles Quellenmaterial dem Historiker zugänglich und mundgerecht zu machen.

In jeder Zeile der eigenen Anmerkungen wird man erkennen, wie viel wir den Forschungen Dümmler's verdanken; er war der Erste, der durch seine 'Gesta Berengarii' und seinen 'Auxilius und Vulgarius' hineingeleuchtet hat in die dunklen Zeiten des beginnenden 10. Jahrhunderts, in welche durch die glückliche Entdeckung des Grafen Porro ein neuer Lichtstrahl fällt.

S. L.

## I.

✠ Inclitae dignitatis gloria decorato Theofilacto gloriosissimo duci et magistro militum sacrique palatii uesterario et mi . . . <sup>1)</sup> et dominae Theodora<sup>2)</sup> serenissimae uesteratrici salutem nostram<sup>3)</sup> sempiternam. De uestrae dignitatis gloria cottidie anx(ii) nos modis omnibus die noctuque solliciti<sup>4)</sup>

1) Wohl 'ministro' zu ergänzen. L. 2) 'Theorae' Hds. 3) 'nostram' vom Herausgeber ergänzt. Ich würde 'in dñō' vorziehen, das ebenfalls in den Raum hineinpasst. L. 4) Von der ersten Hand aus 'sollicitos' verbessert.

reddim(ur), dominum semper deprecantes, ut honorem et statum uestrae s . . . . . tis<sup>1)</sup> in eum conseruare ubique<sup>2)</sup> dignetur. Ut autem audiui(mus) . . . .<sup>3)</sup> dictus de Fesule plenam domni papae gratiam uestramque perfecta(m) amicitiam<sup>4)</sup> ualde gauisi sumus pro eo quod eum idoneum et utilem (dom)ni papae fidelitate et uestro honore ubique credi potest et<sup>5)</sup> ideo rog . . . . . m<sup>6)</sup> multum rogando mandamus, ut ei in omnibus adjuutores appareatis, qualiter ad sacrum per domni papae ordinationem culmen ualeat peruenire, quoniam inter omnes Tussiae episcopos excepto Petro Aretino reuerendissimo<sup>7)</sup> nostro confratre episcopo ad domni papae fidelitatem uestrumque honorem sicut ille<sup>8)</sup> in omnium utilitate negotiorum consistere nequaquam ualent. De cetero autem quicquid hic noster missus uobis indicaue(rit) uerbis, ei credere potestis.

Dieser Brief scheint mir von einem Erzbischof v. Ravenna geschrieben zu sein, da er mit andern der gleichen Herkunft verbunden ist. Als erster auf der Rückseite des Pergaments müsste er der älteste sein, aber es ist unmöglich, ihm ein genaues Datum anzuweisen. Wer ist der Vesterarius Theophilactus? Der griechische Ursprung des Namens lässt an einen Exarchen von Ravenna oder an einen Herzog von Neapel denken; aber einer dieser Würdenträger Namens Theophilactus aus dem Anfang des IX. Jahrhunderts hatte zur Frau nicht eine Theodora, sondern eine Eupraxia, wie die Chronik des Johannes Diaconus angiebt (R. I. SS. I. II. 314, MG. SS. Lang. p. 427). An den 'Theophilactus cubicularius patricius' im Liber Pontificalis, oder den 'Strategus' anderer Chronisten ist nicht zu denken, weil die Zeit, in der sie lebten, nicht zusammenfällt mit den Regierungsjahren der in dem Brief genannten Bischöfe. Wahrscheinlich war es ein Römer, dessen Spur sich in einer Inschrift findet, 'Romae in pavimento basilicae S. Mariae Maioris effossa an. 1748 mox advecta Florentiam apud Rinuccinios'. Diese Inschrift war schon von Franc. Cancellieri in seinem Werke: 'De Secretariis', Rom 1786, veröffentlicht, ist aber noch einmal vom Card. Mai in seiner *Scriptorum veterum nova collectio* V, 215 n. 8 correcter gedruckt worden. Ich setze die betreffende Stelle hierher:

In hoc tumultu dormiunt Sergia et Bonifacius germani filii Theophilacti vesterarii et Theodoraе vesterarisse, quae vixit mensibus VII, et qui vixit anno I, co

1) Von der ersten Hand aus 's . . . . . tas' verbessert. Wohl 'serenitatis' zu ergänzen. 2) Von der ersten Hand über der Linie hinzugefügt. 3) Porro liest '(Bene)dictus'; s. meine Note. L. 4) 'nactus est et', eine derartige Wendung scheint hier zu fehlen. L. 5) Die Lesung ist unsicher. Das Zeichen dafür kommt sonst in diesen Documenten nicht vor. 6) Wohl 'rogamus ac(multum)' zu lesen. L. 7) 'reu.' Hds. L. 8) 'illile'. Hds.

nessimus nos Theophilactus vesterarius et Theodora  
 vesterarissa fundum integrum qui nominatur  
 nzanus positum territorio Nepisino cum om-  
 nibus suis emolumentis in ecclesiae scē Dei gen-  
 itricis virginis Mariae domine nrē in usum t-  
 antumodo mansionariorum pro animabus ser(gie)  
 (e)t Bonifatii filiorum nostrorum etc.

Wie man sieht, entsprechen die Namen der Eltern voll-  
 kommen denen unseres Briefes. In der Inschrift führt Theo-  
 philact nur den Titel eines Vesterarius; wahrscheinlich war  
 er, als er seinen Kindern den Grabstein setzen liess, noch in  
 jüngeren Jahren; erst später wird er dux und magister militum  
 geworden sein. Die Frau erhält den Titel einer Vesteraria,  
 weil ihr Mann jene Würde trägt. Das Amt des Vesterarius  
 ist eins der wichtigsten am päpstlichen Hofe; seine Obliegen-  
 heiten kann man in dem genannten Werke von Cancellieri  
 nachlesen; hier genügt es, hervorzuheben, dass in seiner Obhut  
 sich die heiligen Gewänder und Schmucksachen der Päpste  
 befanden. Leider ist die Inschrift verstümmelt und bietet uns  
 keine einzige Zeitangabe; aber die Uebereinstimmung der  
 Namen und Würden legt die Vermuthung nahe, dass die Per-  
 sonen identisch sind.

Es ist wahrscheinlich, ich möchte sagen, fast sicher, dass  
 Theophilactus, der Adressat unseres Briefes, derselbe ist, der  
 in einem von Kaiser Ludwig III. im Febr. 900<sup>1)</sup> in Rom ab-  
 gehaltenen Placitum erscheint; dort ist seine Unterschrift die  
 zweite unter den Judices, welche aus den hervorragenden  
 Familien der Stadt gewählt waren. Später wurde er Consul  
 und Senator. Dass seine Frau eine Theodora war, ergibt  
 sich klar aus der Chronik des Benedict von Soracte c. 29  
 (MG. SS. III, 714). Nach den genealogischen Untersuchungen  
 Liverani's war sie eine Tochter Adalberts I, des Herzogs von  
 Toscana<sup>2)</sup>. Von hervorragender Schönheit, von kühnem und  
 verschlagenem Geiste, wusste sie sich eine Stellung zu geben,  
 in welcher sie lange Zeit hindurch die Macht in ihrem Hause  
 festhielt, das sich an die Spitze der Adelspartei gestellt hatte.  
 Sie war die Mutter der bekannten Marozia und Theodora,  
 welche, nicht weniger schön und ehrgeizig als jene und ebenso  
 geschickt, ihre Macht übernahmen, und es während jener  
 unruhigen Jahre wohl verstanden, sie in ihrer Familie  
 gleichsam erblich zu machen.

Der Schluss der siebenten Zeile (tis in—audivi . . .) fehlt,

1) Die Angabe, 901, Febr. 4 bei Porro, beruht wahrscheinlich auf  
 einem schlechten Abdruck des Placitums. Am besten ist es ediert von  
 Barsocchini in den Mem. di Lucca V. III, 639. L. 2) Gregorovius III,  
 252 nennt diese Annahme Liverani's eine willkürliche. L.

da das Pergament zernagt ist; aber ich glaube, dass das Wort 'dictus', mit welchem die folgende Zeile beginnt, auch in Berücksichtigung des Raumes 'Benedictus' zu ergänzen ist. Weder Ughelli noch Gams registrieren ihn unter den Bischöfen von Fiesole, allein es muss bemerkt werden, dass ihre Liste von 'Grusolphus ep. Fesulanus, qui interfuit concilio Romano sub Eugenio II. anno 826', auf Zenobius springt, der eine Schenkung von König Guido erhielt; das Diplom trägt das Datum VII. kal. Junii, anno inc. 890<sup>1)</sup>. In diesem langen Zwischenraum von 829 bis 890 lässt sich sehr gut der hier genannte Benedict unterbringen, der bisher unbekannt war.

Wir kommen jetzt zu Peter von Arezzo. Ughelli nennt unter den Bischöfen dieser Stadt einen Johannes, welcher 'interfuit Caroli Calvi imp. consecrationi celebratae ab Ansperto arch. Mediol. anno 876'; er lebte noch im folgenden Jahre, aber die Zeit seines Todes ist unbekannt. Nach ihm kommt Peter III, von dem er sagt: 'narratur fuisse episcopus ex privilegio Ludovici Italiae regis anno 901'. Die Zeit seines Antritts ist nicht überliefert, es hindert also nichts anzunehmen, dass er schon vor 890 Bischof gewesen ist, als in Fiesole der obengenannte Benedict den Episcopat führte.

In der Reihe der Erzbischöfe von Ravenna notiert Ughelli einen Dominicus 889—898, welchem Johann XI, der Schreiber der nachstehenden Briefe, folgte. Es scheint mir demnach, dass unser Brief im J. 889 vom Erzbischof Dominicus geschrieben sein kann, da, wie ich schon sagte, die grösste Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass dieser sowohl wie die andern von einem Prälaten jener Stadt ausgegangen sind.

**Anmerk. d. Uebersetzers.** Bei der Datierung des Briefes musste Porro zu einer falschen Ansetzung kommen, da er sich auf die von Ughelli festgestellten Bischofsreihen für Fiesole und Arezzo stützt. Ughelli's fehlerhafte Listen sind schon von Gams bedeutend verbessert, der unter Arezzo notiert: Peter II. c. 851—867, Johann p. 872—898, Peter III. 901—906. Aber auch diese Angaben lassen sich nach den Regesten bei Dümmler, Gesta Bereng. p. 183, verbessern, wo Johann am 3. Sept. 898, Peter III. am 12. Oct. 900 erwähnt wird.

Es entsteht hier sofort die Frage: Ist in unserm Brief Peter II. oder III. gemeint? Da Theophilact noch im J. 942 und 949 urkundlich erwähnt wird<sup>2)</sup>, so kann er zur Zeit Peters II. noch nicht die Titel geführt haben, die ihm hier beigelegt werden; durch Peter III. also wird die Grenze nach rückwärts gebildet: 899 resp. 900.

Zu einem ähnlichen Resultat kommen wir durch die

1) Dümmler, Gesta Ber., p. 179. L.

2) Gregorovius, Gesch. der

St. Rom, III, 251.



Bischöfe von Fiesole. Gams notiert: Zenobius 874—899, Earnardus 901, Zenobius II. 966. Der von Porro vermuthete (Bene)diet kann nur zwischen 899 und 900 oder nach 901 untergebracht werden. Ich zweifle aber sehr, ob die Vermuthung Porro's allen Angriffen Widerstand leisten kann; in päpstlichen Briefen ist mir der Ausdruck 'dictus episcopus' häufig begegnet für einen Bischof, der erwählt, aber noch nicht ordiniert ist, häufig auch für einen, der vom Amte suspendiert ist. Dass der Bischof von Fiesole etwas begangen haben muss, wodurch er in die Ungnade des Papstes gefallen war, dass er ferner die päpstliche Ordination noch nicht erhalten hatte, ist in den Worten: 'plenam domni papae gratiam', und: 'qualiter ad sacrum per domni papae ordinationem culmen valeat pervenire', deutlich ausgesprochen. Es liegt also gar keine Veranlassung vor, einen bisher unbekannten Benedict von Fiesole zu construieren; am Schlusse der siebenten Zeile ist vielleicht der richtige Name oder nur 'episcopus' ausgefallen.

Dass der Schreiber des Briefes ein Erzbischof von Ravenna gewesen, scheint mir bei der Herkunft des Rotulus und der andern Documente (2—7) unzweifelhaft. Bevor wir nach seinem Namen fragen, müssen wir die Reihe der Ravennater Erzbischöfe feststellen: Dominicus 889—898, Kailo c. 899<sup>1)</sup>, Johann XI. 899—904, Petrus 904, Johann XII. 905 — c. 910, Theobald 910.

Aus der Grenze 899 resp. 900, die wir oben gefunden haben, ergibt sich, dass Dominicus, welchen Porro als den Autor des Briefes annahm, auszuschliessen ist. Aus der Reihe der folgenden Erzbischöfe wird man mit grosser Wahrscheinlichkeit Johann XI. oder XII. wählen dürfen, wenn man erwägt, dass die Briefe 2—6 und 8 von einem Johann geschrieben sind, und dass die Vermuthung Cipollas sehr ansprechend erscheint, wonach uns im Rotulus ein Fragment des Registers eines Erzbischofs Johann von Ravenna erhalten ist. Als Abfassungszeit des Briefes würden sich hiernach die J. 900—910 ergeben.

## II.

† Iohannes episcopus seruus seruorum dei reuerentissimo et sanctissimo am . . . . ducae futuro uati, sapientia pollenti, nobilitate uigenti, in . . . .<sup>2)</sup> omne bonum. Inter tot turbinis

1) Dass Kailo, der bei Ughelli und Gams fehlt, zwischen 898 und 900 die Weihe erhalten hat, zeigt Dümmler Gesta Bereng., p. 71 Note.

2) Cipolla schlägt vor: 'in xpo salutem et', was aber für den Raum zu gross ist. Passender scheint mir: 'in eum'. L.

fluctus uariasque procellas naui . . . .<sup>1)</sup> nostrae prora pupisque<sup>2)</sup> instantis lembi fluctuanti mergitur tempest(ate)<sup>3)</sup> et ni regimine<sup>4)</sup> conditoris gubernaretur in fluctibus pericu(lo?) suspensae ancorae prorumperetur in scopulis. Cumque nulla sit saluti-feri<sup>5)</sup> portus susceptio, peritus nauta poterit diuturnis turbari meroribus. Portus uero per metafforam rex intellegi potest, ecclesia uero<sup>6)</sup> nauis in mari, quae undique nigris tunditur fluctibus, cum a cristianis quibus exaltari debuerat flagellatur. Nam cum fides stacionis portum adpetere nititur, infra portus ia . . .<sup>7)</sup> procellis disrupta iactatur. Ut multa de paucis uestra prud(entia) percipiat, et<sup>8)</sup> quae necessitas cogit, ordo uerborum edisserat, pro h . . . . afflicta et ultra quam dici potest paupercula aecclesia, quae . . . . inter alias opulentissima imminabat, ipsum regem eiusque so . . .<sup>9)</sup> magno cum labore adiutores et protectores uius<sup>10)</sup> sanctae aecclesiae expetitiuimus<sup>11)</sup>, qui propria fide polliciti sunt<sup>12)</sup>, in omnibus nostris necessitatibus promptissima alacritate persistere. Itaque ad haec nobis indubitanter fidentibus uenerunt nunc homines Didonis et hoccupauerunt praedia nostrae ecclesiae quae in Salto sunt, dicentes se reginae auctoritate facere talia. Pro quo non mediocriter turbamur, si ab ea, a qua saluari credebamus, inmerito affligimur. Unde, karissime frater, non pigeat rogitō, ut quid pro quo qualiteruae istud sit, dil(igenter) requiratis et requisita tam aput reginam, quam aput ipsum Dido(nem) uestro studio rescribatis. Nam ipsi Didoni quantam amicitiam . . . . pendī<sup>13)</sup>, quales quantosque inimicos pro eo habeo, si uult, ipse dice(re) potest.

Iohannes episcopus. Aus diesem und den folgenden Briefen ergibt sich, dass Iohannes Erzbischof von Ravenna war. Es muss der elfte dieses Namens gewesen sein, der im J. 898 dem in den Noten des vorangehenden Schreibens erwähnten Dominicus gefolgt ist; nur sehr wenig ist über ihn bekannt. Ich weiss nicht, woher Ughelli, II, 351, die Notiz hat: 'ex nobilissima Traversariorum gente ad patriam archiepiscopalem sedem subvectus est anno 898. Concilium celebravit Ravennae fatoque functus est an. 904.' Ich stelle nicht die Frage nach der 'gens Traversaria', weil eine Discussion über das Vor-

1) 'naviculae'? L. 2) Aus 'popisque' von der ersten Hand verbessert. 3) 'tempestate' oder 'tempestatī' zu ergänzen. L. 4) 'regiminae'. Hds. L. 5) Aus 'salutifera' von der ersten Hand verb. 6) 'vero autem' Hds. L. 7) Etwa 'ianuam'? L. 8) 'et' habe ich ergänzt. L. 9) Wohl 'socios' zu ergänzen; so auch Cipolla. L. 10) Aus 'ius' oder 'uis' von der ersten Hand verb. 11) Cipolla liest an dieser Stelle: '... auditores. ex protectore huius sanctae ecclesiae expectavimus.' Da gar keine Veranlassung vorliegt, die Worte des Rotulus zu ändern, so vermuthe ich, das Cipolla nicht die Original-Publication selbst, sondern eine undeutliche Abschrift vor Augen gehabt hat. L. 12) 'ssunt' Hds. 13) Wohl 'impendi'. L.

handensein von Beinamen in dieser Zeit unnütz wäre. Im Anhang zu Agnellus *Ravennatis ecclesiae pontificale* (Murator, R. I. SS. II. I, 206) findet sich nur die äusserst dürftige Notiz: 'De Iohanne archiepiscopo LIV. Iohannes IX.' (sic!) Rubens p. 250, sagt von ihm in seiner Geschichte von Ravenna: 'ex Traversariorum familia sufficitur', und erzählt von den glänzenden Vorbereitungen, die er auf Geheiss des Papstes für das in jener Stadt abgehaltene Concil gemacht habe; er spricht von seiner Klostergründung auf der *Insula Palatiola*<sup>1)</sup>, aber weiter nichts. Salto ist ein Quartier der Commune von Predappio in der Provinz Forlì. Von altersher stand dort ein Castell, welches mit einigen andern 1382 von Francesco Calboli durch Testament der Republik Florenz hinterlassen wurde<sup>2)</sup>.

Wer jener Dido gewesen ist, habe ich nicht finden können; wahrscheinlich ein Graf irgend einer benachbarten Stadt. Der Name findet sich häufig mit Wido und Guido verwechselt.

Zu jener Zeit war Berengar König von Italien. Den Titel eines Königs trug er von 888 bis 915, in welchem Jahre er den eines Kaisers empfing. Sein Gegner Guido, einst Herzog von Spoleto, nahm 889 den Königstitel an, um ihn 891 gegen den eines Kaisers zu vertauschen. Ich glaube nicht, dass die in dem Brief erwähnte Königin die Frau des Letzteren gewesen ist; ich nehme vielmehr an, dass es Bertila war, die Gemahlin Berengars, die Tochter Suppo's, des Herzogs von Spoleto, welche später durch Gift starb (920). Nichts ist wahrscheinlicher, als dass sie die Besitzungen, welche sie vom Vater in der Nähe von Salto geerbt hatte, vergrössern wollte durch Hinzunahme derer der Kirche von Ravenna.

Es ist unmöglich, unsern Brief genau zu datieren. Kein Schriftsteller spricht von diesem Ereignis. Wenn ich das Jahr 891 annehme, so folge ich einer Vermuthung, welche sich aus dem dritten, die Einnahme Benevents durch die Griechen erwähnenden Briefe ergibt.

Auf dem Pergament sieht man in der ersten Zeile hinter dem 'am' einen Schaft, der einem b angehören könnte; vielleicht stand Ambrosius da. Einen Grafen von Bergamo, Namens Ambrosius, liess König Arnulf 894 aufhängen für den trotzigen Widerstand, mit dem er die ihm vom Kaiser Wido anvertraute Stadt vertheidigte; doch möchte ich eher glauben,

1) Diese Klostergründung fällt, wie Ughelli II, 351 zeigt, in die Zeit Johanns VIII. L. 2) Cipolla p. 59 bemerkt, dass ein 'castrum Salti in territorio Pupiliense' in einer Urk. v. 1180 bei Fantuzzi II, 275 vorkomme; ferner ein 'castrum Salti parvi' in der Beschreibung der Romagna v. 1371, Fantuzzi V, 78; Urkunden aus d. Jahren 873 und 943 (Fant. II, 364) zeigen, dass die Erzbischöfe von Ravenna im Gebiet von Forlimpopoli und Imola Besitzungen hatten. — In der erwähnten Liste bei Fant. V, 78 wird Franciscus Calbulo Herr des Castrum Salti parvi genannt. L.

dass der, an welchen der Brief gerichtet ist, — vorausgesetzt dass es ein Ambrosius war, — derselbe ist, der in den Diplomen König Berengars als Kanzler unterschreibt.

**Anmerk. d. Uebersetzers.** Cipolla bemerkt mit Recht: aus der Anrede 'Karissime frater' am Schlusse des Briefes ergebe sich, dass der Adressat ein Bischof sei; die Vermuthung Porro's lasse sich nicht aufrecht halten, da der Kanzler Ambrosius niemals die bischöfliche Würde bekleidet habe. Er selbst schlägt vor (p. 75), statt 'am' con(fratri) zu lesen, oder die Buchstaben zu Amaricus, Amalricus zu ergänzen, der c. 887 als Bischof von Spoleto nachweisbar sei; seinen dritten Vorschlag, 'ducae' in Leoni zu verwandeln, finde ich ebenso wenig annehmbar, als die beiden ersten.

Porro und Cipolla haben übersehen, dass durch die Bezeichnung: 'futuro vati' der Vermuthung sehr enge Grenzen gezogen werden; wenigstens scheint mir als einzige Erklärung dieser Worte nur denkbar, dass damit ein geistlicher Würdenträger gemeint sei, der erst in Zukunft ein 'vates' oder 'episcopus' sein wird, also ein Bischof, der noch nicht die volle Würde seines Amtes erhalten hat, oder mit andern Worten: ein erwählter, aber noch nicht ordinierter Bischof, ein 'dictus episcopus', aber noch kein 'episcopus'. Die Zahl der Bischöfe, unter denen uns eine Auswahl gestattet ist, wird dadurch sehr vermindert. Im vorigen Brief haben wir den Bischof von Fiesole als noch nicht ordinirt kennen gelernt; es liegt nahe, auch hier an ihn zu denken, und ich vermuthe, dass — nach leichter Veränderung von 'ducae' in 'sulae' — in der Adresse (Fe)sulae oder auch (de Fe)sulae, analog dem 'de Fesule' des vorigen Briefes, zu lesen ist. Welches Wort sich hinter den Buchstaben 'am' verbirgt, vermag ich nicht zu ermitteln.

Dass Porro's Ansetzung: 891 nicht richtig sein kann, lehrt schon der Name des Erzbischof Johann; in der Note zum folgenden Brief soll gezeigt werden, dass er in die J. 900—910, vielleicht ins J. 908 gehört.

### III.

† Iohannes episcopus seruus seruorum dei karissime in Christo sorori salutem. Semper spes nostra fuit, ut aliquis noster inimicus non potuisset nobis nocere in uestra praesentia, sed confidentes de uestra immobili amicitia in uestris partibus securi esse credebamus. Nunc uero ualde<sup>1)</sup> miramur, cur causam nostram obliuioni traditis, et non sentimus<sup>2)</sup> per

1) Von der ersten Hand über 'vero' geschrieben, aber alsdann ausradiert. 2) Zwischen 'non' und 'sentimus' war 'cogno' geschrieben, aber vom Schreiber selbst ausradiert worden.

nos, sicut senc(i)unt caeteri uestri amici. Nos teste<sup>1)</sup> deo dicimus quia in uobis pro n(ostra) amicitia et permanemus et permanere cupimus; nescimus autem (si vobis?) cognitum est, et si non est, sit modo, et adiuuate nos, sicut solet u(ester)<sup>2)</sup> amicus facere, et sicut uos ipsa per consuetudinem uestros amicos adiuuatis. Homines nostri amici Didonis hoccupauerunt nostras<sup>3)</sup> laborationes de Salto, unde haec aecclesia uiuere debet. Et uos testem quaerimus et etiam dominam reginam, quod nullus homo de amicitia<sup>4)</sup> Didonis me tollere potuit, sed dicunt sui homines ideo facere per iussionem dominae reginae; quod mihi valde mirabile est, cum illa satis mihi maeaeque aecclesiae bene promisit et nos in eius fidelitate sumus et etiam pro eius fidelitate grandes inimicos habemus; pro quo rogamus, si ita non est, ut ipsi dicunt, appareat eius benivolentia et uestra amicitia, et si ipsa hoc iussit facere, ubi iam refugium quacramus nescimus, si principes, qui saluare aecclesiam debent, ipsi eam conturbant. Quod nos non credimus et si certa res e(st) cum omnibus huic aecclesiae seruientibus deo soli committimus. Den(ique)<sup>5)</sup> autem audiuius, quod Adelbertus sit reuersus ad Lucam et Albericus sit in Parma super ipsam<sup>6)</sup> ostem, donec ipse reuertatur. Beneuentum<sup>7)</sup> audimus ut sit capta a<sup>8)</sup> Grecis et filius Atenulfi est occisus.

Das Jahr, in welchem dieser Brief geschrieben wurde, lässt sich mit Sicherheit ermitteln, da die Einnahme Benevents durch die Griechen darin erwähnt wird. Das Chronicon Mon. Cas. Lib. I, c. 49 (MG. SS. VII, 615) berichtet folgendes: 'Circa haec tempora Symbaticius patricius veniens a Constantinopoli obsedit Beneuentum per tres circiter menses cepitque illam XV. Kal. Novembris anno dom. 891; completis a Zottone primo duce Beneventi 330 annis'. Erwägt man die Schwierigkeit und Langsamkeit des Verkehrs in jenen Zeiten, so kann man annehmen, dass der Brief gegen Ende October geschrieben sei. — Dagegen ist es unmöglich, die Frau zu ermitteln, an welche der Erzbischof von Ravenna seine Klagen richtet; die Königin ist es nicht, ebensowenig die Herzogin Berta, denn in einem an sie gerichteten Briefe finden wir eine völlig abweichende Anrede. Möglicherweise war es die Frau des Dido, von dem zwar nichts bekannt ist, der aber gewiss Statthalter in irgend einem Orte der Romagna, an der Grenze der Provinz Ravenna gewesen ist, vielleicht gar in Forlì, in dessen Umgebung das von Dido angegriffene Salto lag.

Der hier genannte Adalbert muss der zweite seines Namens

1) Ursprünglich 'testes'. 2) Porro ergänzt 'u(nus)'. L. 3) Darüber stand ein Wort, das unter der Rasur nicht mehr zu lesen ist. 4) Aus 'amicitia' von der ersten Hand corrigiert. 5) Cipolla ergänzt: 'Dein(ch)'; Porro schreibt: 'Den . . .'. 6) So die Hds. L. 7) 'Benentum' Hds. 8) 'ad' Hds. L.

sein, der Reiche genannt, Herzog und Markgraf von Toscana, der seine Residenz in Lucca hatte.

Alberich ist wohl derselbe, der später Marggraf von Camerino wurde; der anonyme Verfasser der *Gesta* (Panegyricus) Berengarii (MG. SS. IV, 197, Dümmler, p. 98) erzählt von ihm, dass er im J. 889 zu Gunsten Guido's an der Spitze von 500 Mann<sup>1)</sup> kämpfte. Später trat er in die Dienste Berengars und erhielt von ihm die Mark Camerino; dies hinderte ihn jedoch nicht, sich den Anhängern des Königs Ludwig III. gegen seinen früheren Wohlthäter anzuschliessen. Er war der Gemahl der bekannten Marozia; 925 war er schon todt, da jene sich im genannten Jahre mit Guido, dem Markgrafen von Toscana, verheirathete.

Unter der grossen Menge der Atenulf habe ich den nicht ausfindig machen können, dessen Sohn getödtet worden ist. Möglich, dass es jener Graf von Capua gewesen, der sich im J. 900 der Stadt Benevent bemächtigte, wie beim Anonymus Beneventanus zu lesen ist (Pellegrini in SS. R. I. I. II.).<sup>2)</sup>

**Anmerk. d. Uebersetzers.** Ich habe schon in der Note zum vorigen Brief bemerkt, dass das Jahr 891 unmöglich richtig sein kann, da Erzbischof Johann XI. frühestens 899 die Weihe erhalten hat; ich füge noch hinzu, dass Atenulf I. von Benevent erst 899 das Fürstenthum erlangt hat. Die hier erwähnte Einnahme der Stadt durch die Griechen kann also nicht dasselbe Ereignis sein, von dem die Chronik von Monte Cassino zum J. 891 erzählt. Die Grenzen, die wir unserm Brief stecken müssen, ergeben sich aus den darin erwähnten Personen, Johann von Ravenna (XI. 899—904, XII. 904—c. 910) und Atenulf von Benevent (I. 899—901, II. 901—910); also zwischen 900 und 910 muss eine Einnahme Benevents durch die Griechen stattgefunden haben<sup>3)</sup>. — Ob der *Catalogus comitum Capuae* (MG. SS. Lang., p. 499) die gewünschten Aufschlüsse ertheilen kann? Es heisst da: 'Sexto anno euisdem (sc. Atenolfi) principatus interfecti sunt a Neapolitis et Sar(acenis triginta) nobiles viri Capuanites . . . . . Capua . . . . . Beneventani

1) In dem Panegyricus ist nur von 100 Mann die Rede: 'centeno milite letus || Pauper adhuc Albricus abit'; auch ist es fraglich, ob sich diese Stelle genau auf das J. 889 beziehen lässt. L. 2) So die Angabe Porro's. — Die Worte: 'Et Atenolfus in Benevento ingressus, pulso Radelchi' in den Ann. Benev., MG. SS. III, 174, sind Erfindung Pratlis. Auf diese oder eine ähnliche Notiz geht wohl obige Angabe Porros zurück, der vielleicht das Werk des Peregrinus Hist. princ. Langob., Neapel 1643, meint. L. 3) Vorausgesetzt, dass der Schreiber des Rotulus nicht irrthümlich 'Graecis' statt 'Saracenis' geschrieben hat; die Saracenen haben c. 905 fortwährend die langobardischen Fürstenthümer heimgesucht.

simul cum Capuanis . . . . . prope civitatem Bibinem per  
indictionem 11, mense Iunio; (et) eodem mense Iunio anno 908.  
. . . . . Atenolfi . . . . . principis.

Erwägt man, wie positiv der Brief von einer Einnahme Benevents spricht, so könnte man geneigt sein, die lückenhafte Stelle des Catalogus dem Sinne nach etwa so zu ergänzen:

‘. . . . . Beneventani simul cum Capuanis *castra metati sunt* prope civitatem Bibinem per ind. 11, mense Iunio; et eodem mense Iunio anno *octavo principatus Atenulfi pugnant apud civitatem Beneventum et victi sunt; urbs capta est et filius Atenolfi Beneventi principis occisus est*’.

Hierin steht allerdings nichts von Griechen; aber in einer Notiz zum J. 888, die unmittelbar vorhergeht, heisst es: ‘Inter quos Neapolites Greci et Saraceni fuerunt pro adiutorio eorum’. Sollte die Ergänzung sich bewähren, so wäre dadurch ein festes Jahr (908) für die Abfassung dieses und des vorhergehenden Briefes gefunden; denn beide hängen, wie eine Vergleichung zeigt, aufs engste zusammen; im andern Falle wäre auch hier die Begrenzung: 900—910.

Bei den Vermuthungen, welche über die Adressatin geäußert sind, halte ich mich nicht lange auf. Aus der Anrede: ‘soror’ und der ganzen Haltung des Briefes ergibt sich, dass es eine Dame geistlichen Standes war, welche der Königin nahe stand und mächtig genug war, um auf die Verhältnisse in der Nähe Ravennas einzuwirken. Ich zweifle keinen Augenblick, dass es Berta war, die Aebtissin von St. Julia in Brescia, die zweite Tochter König Berengar’s und der Bertila. Dass sie in den Urkunden des Königs zuerst 915 erscheint<sup>1)</sup>, verringert die Sicherheit unserer Annahme nicht im mindesten.

#### IV.

† Inclitae et gloriosissimae Bertę regalibus orte prosapiis Iohannes episcopus servus servorum dei fideles orationes. Reuerso<sup>2)</sup> Leone venerabili episcopo<sup>3)</sup> de servitio uestro, per eum cognouimus, vestrum in aliquo saedatum furorem<sup>4)</sup>, qui mihimet sine causa imminet; de quo satis uester am. . . .<sup>5)</sup> saciabitur nostris satisfactionibus. Scitote quia Amelfredus<sup>6)</sup> et Ur(s)us, homines Alberici marchionis<sup>7)</sup>, uenerunt Rauennam quaerentes partem de terra ista; Bonosus uero episcopus contendit illam etiam per uestram audatiam. Deinch ipsi homines uenerunt usque ad Argentam et ibi debebant loqui cum Didone

1) Vgl. Dümmler Gesta Ber., p. 13 Nr. 2, p. 52 Nr. 1. — Aus Odorici Storie Bresciane ist darüber nichts zu ermitteln. 2) ‘so’ über der Linie von der ersten Hand; darunter zwei oder drei Buchstaben getilgt. 3) Scheint mir nach der Photolithographie auf Taf. 3 sehr fraglich. Sichtbar ist nur: ‘ven’. L. 4) Porro liest: ‘fururem’. 5) Wohl ‘animus’ zu lesen. L. 6) Ueber dem r ein Buchstabe, vielleicht r, in den ein i hineingeschrieben ist. 7) Aus ‘marchiones’ von der ersten Hand corrigiert.

et Guinegildo. De rege<sup>1)</sup> autem audiuius, quod sit Veronae disponens<sup>2)</sup> iter uersus Romam. Uxor uero Vuineuildi est in castello Piciani et sicut audiuius expectat uestros missos, cum quibus loqui debet. Cumque ipsi missi Alberici reuersi fuerint ab ipso colloquio, quicquid cercius scire potero, rescribere curabo.

Die Adressatin dieses Briefes, Berta, ist sicher die Frau Adalberts II, des Herzogs von Toscana; mit Recht wird sie 'aus königlichem Stamme' genannt, da sie die Tochter Lothars, des Königs von Lothringen, war. Sie starb am 8. März<sup>3)</sup> 925 und wurde in Lucca begraben; ihre Grabschrift veröffentlichte Della Rena Serie degli antichi duchi di Toscana, p. 136. Nach meinem Dafürhalten muss der Brief im J. 905 geschrieben sein, bevor Ludwig III. gegen Berengar zu Felde zog; dieser hatte sich während der Vorbereitungen zum Kriege in Verona aufgehalten und war erst später vor jenem geflohen. Aus einem Diplom bei Muratori, Antiqu. Ital. I, 1017, ergibt sich, dass er sich noch im Mai des Jahres in Italien befand. Der Brief darf nicht auf 915 bezogen werden, als Berengar sich anschickte, der Kaiserkrone wegen nach Rom zu gehen, da in jenem Jahre ein Constantinus als Erzbischof von Ravenna erscheint; 905 sass dort auf dem Bischofssitz Johann (XII, nach Gams), den ich für den Verfasser unseres Briefes halte.

Ueber Amelfred habe ich keine Notiz gefunden.

Markgraf Alberich ist der von Camerino, von dem ich schon in den vorhergehenden Noten gesprochen habe. Bonosus episcopus könnte der Bischof von Narni sein, dessen Pontificat 898 begann, dessen Todesjahr unbekannt ist. Ughelli<sup>4)</sup> citiert ihn als Theilnehmer an dem Römischen Concil Johannis IX. (898), dessen Acten bei Mabillon im Mus. Italicum I. II, 88 stehen; es giebt in jener Zeit auch einen Bischof von Vercelli, Bonosus, den Gams übersehen hat, obwohl er bei Ughelli IV, 763 erwähnt wird<sup>5)</sup>. Ich meine, dass Bonosus, der einen Theil jenes Landstrichs, vielleicht des von Salto, für sich beanspruchte, aus der Diöcese von Forli oder aus ihrer Nähe stammen müsste und nicht aus dem entfernten Vercelli.

Argenta ist eine Commune der Provinz Emilia in der Umgegend Ferrara's, von dem es etwa 30 Kilometer entfernt ist. Es liegt auf dem linken Ufer des Po di Primaro; früher erhob es sich auf dem rechten Ufer, aber nach einer Zerstörung

1) 'regi' Hds., und zwar so, dass 're' über 'gi' geschrieben ist.  
2) 'disponens' Hds. 3) Nicht am 10. März. Es steht: 'Idibus octavis Martis'; s. auch Dümmler, Gesta Ber., p. 11. L. 4) X, 289. Cipolla, p. 74, bemerkt, dass ein Bischof Bonosus auch in dem erwähnten Placitum von 900 vorkomme. L. 5) Ein Irrthum Porro's. An der betr. Stelle wird ein Bonosus erwähnt, aber zwischen 600 und 653. L.



wurde es vom Erzbischof Exuperantius von Ravenna an der heutigen Stelle wieder aufgebaut. Im Anfang des 7. Jahrhunderts erhielt es Befestigungen vom Exarchen Smaragdus. Lange Zeit gehörte es den Ravennater Erzbischöfen, denen es von den Ferraresen gegen Ende des 12. Jahrh. entrissen wurde.

Auch über Guinogild und Winewild habe ich nichts finden können<sup>1)</sup>. Dido ist der gleiche wie im vorhergehenden Brief. — Ich weiss nicht, wo das Castel Piciano lag; vielleicht trägt es heute den Namen Prignano (an der Secchia, Prov. Modena).

**Anmerk. d. Uebersetzers.** Der blosse Aufenthalt des Königs in Verona genügt nicht, um den Brief dem J. 905 zuzuschreiben. Aus den Regesten bei Dümmler, p. 172 ff. lässt sich nachweisen, dass er zwischen 900 und 910 — denn nur diese Jahre kommen in Betracht — 901. 904. 905. 906. 909 in Verona urkundete. Auch die Absicht, nach Rom zu gehen, bietet keinen Anhaltspunkt.

Cipolla bemüht sich, die Verbindung zwischen den Briefen 3 und 4 dadurch fester zu knüpfen, dass er die 'Königin' mit der Markgräfin Berta identifiziert. Natürlich auf sehr künstlichem Wege. Sein Hauptargument besteht darin, dass er den Erzbischof Johann in derselben Position zu Berta findet, wie zur 'Königin' des vorigen Briefes. Man kann diese Thatsache gelten lassen, ohne jenen Schluss daraus zu ziehen. — Schon an und für sich hat Cipolla's Hypothese wenig Wahrscheinlichkeit. Wenn Berengar einfach 'rex' genannt wird, so kann unter 'regina' nur seine Frau (Bertila) verstanden werden; lassen wir aber zu, dass auch die Markgräfin Berta kurzweg 'regina' bezeichnet wurde, so setzt das doch voraus, dass sie officiell diesen Titel geführt habe oder führen durfte. Den Gegenbeweis liefert aber sofort unser Brief selbst; der Erzbischof, der ersichtlich die denkbar schmeichelhafteste Anrede sucht, findet nicht das Wort: 'regina', sondern: 'regalibus orta prosapiis'. — Brief 3, der höchst wahrscheinlich an die Tochter König Berengar's gerichtet ist, liefert eine wesentliche Stütze für unsere Behauptung. Es wäre unverständlich, wenn mit 'regina' nicht ihre Mutter (Bertila), sondern die Markgräfin Berta bezeichnet worden wäre.

Die Verbindung zwischen den beiden Briefen wird hergestellt durch Johann v. Ravenna, den Markgrafen Alberich und den Grafen Dido.

## V.

✠ Sermo mihi ad uos sed brevis o rex habetur: oc in legibus sancti spiritus prefixum et utili prouisione signatum,

1) Cipolla macht darauf aufmerksam, dass zwei Winewild in dem röm. Placitum von 900 erwähnt seien. L.

ut sicut serui dominis obedire iubentur et uxores uiris et domino ecclesia et discipuli magistris et pastoribus, ita quoque  
 5 sublimioribus potestatibus cuncta subdi debere; et ideo Christo conregnas immo in Christi regno, que sunt humana, dispensas. Ab illo tibi in uita hominis uenia et potestas<sup>1)</sup> mortis indulta est et gladius tibi datus est non tantum ut opereris quantum  
 10 reddas commendanti tibi<sup>2)</sup>. †<sup>3)</sup> Hinc<sup>4)</sup> psalmista reges admonet<sup>5)</sup> dicens: Et nunc reges intelligite, erudimini qui iudicatis terram, seruite domino in timore<sup>6)</sup>. Quomodo ergo reges domino seruiunt in timore, nisi cum ea proibent<sup>7)</sup> religiosa seueritate, que contra precepta domini fiunt? Dupliciter enim deo seruire  
 15 regi<sup>8)</sup> iubetur, fidel(iter serue)ndo, quia homo est, et leges iuxta precipientes et contraria proibentes conuenienti uigore<sup>9)</sup> seruando, quia rex est. Hec cum ita sint, regula quedam fabrilis est, potestas ista terrena, que uite hominum adposita), quod rectum est, contingere non debet; quod autem curuum est et  
 20 superfluum, recidere et resecare debet. Sol quidem unus est, sed sanos oculos inluminat, infirmos autem magis obcecat. Christus uero dominus et deus noster aliis in ruinam, aliis positus est in resurrectionem. Audistis potestatem uestram, accipite libenter<sup>10)</sup> libertatem nostram. Lex enim Christi sacer-  
 25 dotali uos subicit potestati: dedit quidem pastoribus potestatem, dedit ecclesiae principatum multo perfectiorem principatibus uestris. Num<sup>11)</sup> iustum uobis uidetur, si cedat spiritus carni, si a terrenis celestia superentur, si diuinis preferantur humana? Item queso, pacienter accipe libertatem nostram. Scio te esse  
 30 ouem dominici gregis ac Christo summo pastori adnumeratam et a sancto spiritu consignatam. Scio te inter sacra altaria cum ueneratione subici manibus sacerdotis. Scio te sancte trinitatis fidem uera deuotione, sed sacerdotali predicatione seruare<sup>12)</sup>. Memento semper, quod una tibi natura et eadem

---

1) 'potesta' Hds. 2) 'tibi' ist über der Linie hinzugefügt von einer gleichzeitigen, aber wie es scheint fremden Hand. 3) Das Kreuz in der Hds. bezieht sich auf ein Supplement, welches Porro in dem Abdruck am Schlusse angefügt hat, in der Hds. steht es über dem Briefe. Wir haben es an die Stelle gesetzt, wo der Schreiber es ausgelassen hat. L. 4) Ueber ein von der ersten Hand getilgtes 'Denique' geschrieben. 5) Aus 'admonetis' von der ersten Hand corrigiert. 6) Psalm. 2, 10. 11. 7) 'proibet' Hds. 8) So ist offenbar statt 'deo' in Porros Abdruck zu lesen. L. 9) So ursprünglich. Die erste oder wenigstens eine gleichzeitige Hand mit wenig veränderter Tinte und Schrift tilgte durch einen Strich die Worte 'uenienti vigore' und schrieb dafür: '(con)grua potestate'. 10) Vor 'libenter' wurden vom Schreiber selbst die Worte 'et libertatem n' durch einen Strich getilgt. 11) Corrigiert in 'Nunc' von einer nicht bestimmbar Hand. 12) Ueber der Linie von gleichzeitiger Hand hinzugefügt.

substantia cum omnibus, qui tibi subiecti sunt. uos tamen 35  
 estote animo cum deo; non tam dominari te mundo, quam  
 dominare<sup>1)</sup> Christum gloriare. Memento, quia hab eo factus  
 es, ipse tibi dedit legem, ut scias dare legem. Ipse tibi dedit  
 regimen quatinus<sup>2)</sup> recte regendo que recta sunt domino  
 representes. Preesse te<sup>3)</sup> humanarum rerum ordini<sup>4)</sup> uoluit, 40  
 non diuinis cultibus preiudicare concessit, cum ipse pastores  
 ecclesie ne ab aliis ledantur apercius prohibens dicat: Nolite  
 tangere Christos meos et in prophetas meos nolite malignari<sup>5)</sup>.  
 Et alibi<sup>6)</sup>: Nam etsi non merito pastores, officio tamen pastores  
 et prophete in populis vocamur. Qui dum<sup>7)</sup> delinquendo incaute 45  
 neclegimus districti iudicis sententiam expectamus; pro quo  
 non externis<sup>8)</sup>, sed suis propriis iudiciis quicquid a nobis male  
 gestum fuerit reseruatur. Unde non mediocriter, sicut propheta  
 dicit, uentrem meum doleo et sensus mei turbati sunt<sup>9)</sup>, cum  
 illa imminere sancte Ravennati ecclesie, cui deo auctore pre- 50  
 sideo, cernimus, tantasque calamitates a Christianis exhiberi  
 uidemus, que a seuissimis paganis si viderentur inlata flendum  
 et gemendum<sup>10)</sup> omnibus debuerat uideri Christianis. O quam  
 magnum nefas! O quam inauditum scelus! O quam crudele  
 obsequium ecclesias Christi a persecutoribus Christianis pati! 55  
 A qua renati in Christo sunt et primi parentis culpa liberati;  
 a qua genus regium et sacerdotale uocati sunt; a qua spiritum  
 adepti sunt, per quam fedus perpetue glorie et sine fine man-  
 sure pepigerunt. Hec autem lacrimarum calamo glorie uestrae  
 describo, ut miserans anc sanctam Rauennatem ecclesiam, non 60  
 paciariis eam tantis afflictionibus incuti<sup>11)</sup>, qui ad oc regimen  
 adeptus es, ut ecclesiarum status tuo regimine subleuetur et  
 persequentium seuum furorem tue ulcionis gladio reseces et  
 repellas. Oderunt enim semper legitimi principes tyrannos,  
 et regum gubernaculis ecclesiastici ordines<sup>12)</sup> salui perman- 65  
 serunt, et sacrum imperium ecclesie precibus tutum ab ostium  
 furore consistere debet: sic sese mutuis uicibus conseruando  
 humanis diuinisque subsidiis uicissim debent adtolli. Nam  
 imperium a sacerdotio parum distat, et aliquando imperii prin-  
 cipem sacerdotem uocari, non est dubium, quia ex uno cornu 70  
 olei sacerdotes et reges sanctificari manifestum<sup>13)</sup> est. Et quid-

1) So die Hds. 2) 'quantinus' Hds. 3) Aus 'tibi' von der ersten Hand verbessert. 4) Vor 'ordini' ist durch einen Strich 'statibus' getilgt. 5) Ps. 104, 15. 6) 'Et alibi' von gleichzeitiger Hand über 'Nam' gesetzt. 7) Hinter 'dum' ist 'non' durch einen Strich getilgt, wie es scheint, von der ersten Hand. 8) Dahinter ist 'iudiciis' von der ersten Hand durch einen Strich getilgt. 9) Jerem. 4, 19. 10) Die Buchstaben 'gemend' rühren von einer Verbesserung der ersten Hand, wie es scheint, her; die erste Schrift ist nicht mehr lesbar. 11) Cipolla: 'incudi'. Siehe meine Bemerkung oben S. 511, Nr. 11. L. 12) 'ordinis' Hds. 13) Auf Rasur geschrieben.

diucius protraam ad uestram gloriam et ad meam necessitatem? Puto hec posse sufficere; etenim magnus me cogit dolor. Sed quid sequar? ipsum tibi Christum adibeo, qui semetipsum exi-  
 75 naniuit pro nobis omnibus; adibeo et tibi impassibiles ipsius  
 passiones; offero ad intercessionem crucem eius et clauos, quibus confixe sunt manus, sanguinem, co<sup>1)</sup> redempti sumus; offero sepulturam, resurrectionem; ascensionem ad celos adibeo et mecum ad mitigandum te sacrosancta misteria, per quae  
 80 virtutibus<sup>2)</sup> celestibus sociamur, ut non paciamini, hanc ecclesiam tantis<sup>3)</sup> calamitatibus affligi et expoliari suis prediis, quibus orfanis et uiduis et omnibus indigentibus consolationes dabantur. Non paciamini, eam uastari ab illis, qui uestrum offuscant nomen, dicentes se<sup>4)</sup> uestra iussione, que nostra sunt,  
 85 detinere. Huic quidem ecclesie miserie periculum est, uobis autem ineffabile peccatum. Nam deinc co eundum sit, quouae<sup>5)</sup> fugiendum, a quo petendum humanum auxilium, si ic frangit qui fracta coniungere<sup>6)</sup> debet, si ic deterit, qui adtrita solidare, si ic spargit, qui sparsa colligere, si ic eradicat, qui plantare.  
 90 E eu<sup>7)</sup> miserum est hoc mortalibus.

Ich vermuthe, dass dieser Brief vom Erzbischof Johann (XII, nach Gams) an König Berengar geschickt wurde nach 905, als er Kaiser Ludwig III. hatte blinden lassen und in den vollen Besitz des Reiches gelangt war: etwas sicheres lässt sich nicht sagen. Es handelt sich hier nicht, wie ich vermuthe, um eine Besitznahme der Güter in Salto, sondern um eine andere nicht näher angegebene auf den Besitzungen der Ravennater Kirche in Istrien.

**Anmerk. d. Uebersetzers.** Ausgehend von dem zweimaligen Vorkommen des Ausdrucks: 'imperium', und die Worte 'rex' und 'regimen' mit leichter Handbewegung bei Seite schiebend, kommt Cipolla (p. 65) zu dem Schlusse, dass Berengar bereits die Kaiserkrone erlangt haben müsse, als Erzbischof Johann diesen Brief schrieb; die Reihenfolge der Ereignisse stelle sich in den Briefen etwa so dar: im zweiten wird der König erwartet, im vierten ist er in Verona angekommen, im fünften, dem vorliegenden, ist er bereits Kaiser ('egli ha ormai ricevuto la corona imperiale').

Dagegen ist zu bemerken, dass jede dieser drei Angaben auf einer falschen Lesart resp. Interpretation beruht;

---

1) co = quo. 2) 'virtibus' Hds. Die Zeile bricht mit 'vir' ab und die neue beginnt mit 'tibus'. 3) Vor 'tantis' ist von der ersten Hand durch einen Strich 'affligi' getilgt, das nachher richtig gesetzt ist. 4) Nachträglich vom Schreiber zwischen die Worte gedrängt. 5) Von der Hand des Schreibers auf Rasur. 6) Von der ersten Hand über 'solidare' geschrieben, das durch einen Federstrich getilgt ist. 7) Aus 'Eheu' oder 'ei heu' entstanden. L.

denn im zweiten Brief heisst es: 'ipsum regem eiusque so(cios) magno cum labore adiutores et protectores huius s. ecclesiae expettivimus', zu deutsch: wir haben den König und seine Bundesgenossen um Schutz und Hülfe gebeten. Cipolla aber liest: '. . . . auditores. ex protectore huius s. ecclesiae expectavimus'. Da weder Porro noch Cipolla von einer Variante dieser Stelle etwas erwähnen, und der letztere den Originalrotulus nicht gesehen hat, so ist nur denkbar, dass die Lesung auf eine Flüchtigkeit seines Abschreibers zurückzuführen ist. Die Möglichkeit, dass ein Forscher wie Cipolla zu einer derartigen Conjectur seine Zuflucht genommen habe, ist für mich ausgeschlossen.

Im vierten Brief sagt Johannes: 'De rege autem audivimus, quod sit Veronae disponens iter versus Romam'. Da wir nicht wissen, wann dieser Brief geschrieben ist, noch wo der König vorher gewesen ist, so kann man auch nicht von einem 'Anlangen in Verona' ('è arrivato a Verona') sprechen. Zudem ist bekannt, dass Berengar am liebsten und darum auch sehr häufig in Verona gewohnt hat<sup>1)</sup>. Wer den Brief ohne vorgefasste Meinung liest, wird den Ton nicht auf: 'quod sit Veronae', sondern auf die Worte: 'disponens iter versus Romam' legen. Wie aber steht es mit dem 'Imperium' im fünften Briefe? Zweimal heisst es: 'Z. 69 imperium a sacerdotio parum distat', und 'Z. 70 imperii principem sacerdotem vocari'; beidemal aber in so allgemeiner Bedeutung, dass man kaum auf das in demselben Satze vorkommende: 'sacerdotes et reges' hinzuweisen braucht, um die wahre Bedeutung des 'Imperium' zu verstehen. Aber auch zugegeben, dass in dem Worte eine Anspielung auf die Kaiserkrone enthalten sei, wie will man es erklären, dass dem zweimaligem 'Imperium' zehnmal die Worte: 'rex', 'regimen', 'regius' gegenüberstehen?<sup>2)</sup> Der einfache Hinweis auf den 'Rex' in der ersten und siebzehnten Zeile des Briefes würden allein genügen, um dem luftigen Hypothesenbau Cipolla's das Fundament zu nehmen.

Auch bei diesem Brief, hervorgerufen durch die Bedrängnis, in der die Kirche von Ravenna sich befand, können wir nur sagen, dass er in die J. 900—910 gehören muss.

## VI.

† Reuerentissimis et sanctissimis confratribus Adelberto et Ardengo coepiscopis salutem in domino. Meminit dilectio uestra, que et qualia nobis a rege promissa sunt uobis pre-

1) Siehe Dümmler, G. Ber., p. 48. 58. 2) Z. 1 'rex', Z. 10 'reges admonet', Z. 12 'reges domino', Z. 17 'quia rex est', Z. 39 'tibi dedit regimen, quatinus recte regendo', Z. 57 'genus regium', Z. 61 'qui ad hoc regimen', Z. 62 'tuo regimine', Z. 65 'regum gubernaculis', Z. 71 'sacerdotes et reges'.

sentibus, et bene nostis dexteram datam uobis una pollicentibus fidem. Nam ubi illud est, ubi data<sup>1)</sup> dextra, ubi fedus fide stationis, ubi sermo regius, qui sacerdotalis haberi debuerat. Legitur in quibusdam, regem sacerdotem appellari et parum distare imperium a sacerdotio. Ego autem talibus confisus totum me, ut bene nostis<sup>2)</sup>, regie commisi magnitudini<sup>3)</sup> sperans hab illo hoc optinere, quod nostri antecessores a piissimis tenere imperatoribus, sed nunc cassata spes miserum me mutatae<sup>4)</sup> rei<sup>5)</sup> effecit euentu. Hec est uis fortune; illa enim semper mutatis rebus famulantibus fidem uersat, et quos odie prosperitate replevit<sup>6)</sup>, cras affectos casibus remittit; mortalibus namque nec prosperitas diuturna est nec erumna pertinax. Ideo oportet fideles Christianos nec adtolli prosperis nec conturbationibus uinci. Nam unum super omnia mirabile est: cum his<sup>7)</sup> infirmat, qui saluare debet<sup>8)</sup>, cum his diripit, qui protegere. O uos pastores et consacerdotes, quibus cura gregis commissa est, quibus pastoralis baculus adsignatus. Ascendite ex<sup>9)</sup> aduerso et ponite murum pro domo Israel, ne uobis non<sup>10)</sup> obiciatur, quod scriptum est: Canes muti non ualentes latrare<sup>11)</sup>. Flete cum flentibus, flete et mecum conpatimini, quia patior, quia alterius damna uestra deputare est; unum corpus sumus in Christo, si unum membrum patitur, omnia simul pati naturale nec non et debere est. Audistis condamnata sanctam Ravennatem ecclesiam pollere, condamnata pastoralis gloria uigere, aliquando pauperum solatio ualere, uiduarum consolatione et sancte religionis immobili<sup>12)</sup> fundamento consistere. Audistis illam quantis<sup>13)</sup> bonorum fructibus affluere. Audite illam multimodis afflictionibus perturbari. Predia ejus ablata sunt, possessiones eius imminentibus Christianorum malis dissipate, nec cessant cotidie ingentes persecutiones.

Ardingus Bischof von Brescia, 901—921. Er und Adelbert waren von Berengar wohl gelitten, besonders jener, der auch sein Erzkanzler war. Der Brief muss aus derselben Zeit stammen wie die vorhergehenden und die nachfolgenden, d. h. aus dem J. 905, da sich in ihnen die Klagen des Erzbischofs von Ravenna über Beraubungen seiner Kirche wiederholt finden.

---

1) Von der ersten Hand über der Linie ergänzt. 2) 'Ut bene nostis' von der ersten Hand über der Linie ergänzt. 3) Ursprünglich 'magnitudinis'. Der Schreiber hat zum Zeichen der Tilgung das s mit vier Punkten umgeben. 4) Aus 'mutatas' von der ersten Hand corrigiert. 5) 'rei' über der Linie; das i auf Rasur. 6) Etwa 'replevit'? L. 7) 'his' = is, da sonst im Nebensatze 'quos' stehen müsste. 8) Diese drei Worte hatte der Schreiber zuerst vor 'infirmat' gesetzt, hernach aber durch einen Strich getilgt. 9) Aus 'et' corrigiert von der ersten Hand. 10) So die Hds. 11) Ies. 56, 10. 12) 'im' über der Linie von der ersten Hand ergänzt. 13) In der Hds. 'illam quantis illam tantis'; 'tantis' alsdann in 'quantis' verändert. Das eine Paar ist also zu tilgen.

**Anmerk. d. Uebersetzers.** In Porro's Noten findet sich die irrige Angabe, dass der in der Adresse genannte Adelbert der Bischof von Verona sei. Adelbert ist hier mit Adalhart verwechselt. Ich habe die betreffenden Worte in der Uebersetzung ausgelassen, da bereits Cipolla (p. 74) auf den Irrthum aufmerksam gemacht und nachgewiesen hat, dass mit Adelbert nur der Bischof von Bergamo gemeint sein kann. — In Betreff des Erzkanzlers Arding genügt es, auf die Regesten bei Dümmler, *Gesta Ber.*, p. 173 zu verweisen; vgl. auch p. 55.

Die enge Verbindung zwischen dem vorigen und diesem Briefe, dessen Autor sich in der Schlusshälfte als der Erzbischof von Ravenna selbst zu erkennen giebt, zeigt sich nicht bloß in den gleichen Klagen über Bedrückung, in den gleichen Anschauungen über die hohe Bedeutung des Sacerdotiums, sondern auch in den ähnlichen stilistischen Wendungen. Man vergleiche:

## V.

Nam imperium a sacerdotio parum distat et aliquando imperii principem sacerdotem vocari, non est dubium.

... non paciamini, hanc ecclesiam tantis calamitatibus affligi et expoliari suis praediis ..... ecclesias Christi a persecutoribus Christianis pati.

## VI.

Legitur in quibusdam, regem sacerdotem appellari et parum distare imperium a sacerdotio.

Audite illam multimodis afflictionibus perturbari; praedia eius ablata sunt ..... nec cessant cotidie ingentes persecutiones.

Daraus folgt mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass beide Briefe zu gleicher Zeit entstanden sind.

## VII.

† Sergius episcopus servus servorum dei reuerentissimo et sanctissimo confratri nostro Iohanni, Polensi episcopo. Iampridem per nostras apostolicas litteras admonendo mandauimus Albuinum comitem pro rebus et familiis reuerentissimi et sanctissimi confratris nostri Iohanni<sup>1)</sup>, Rauennatis archiepiscopi, ut nulla molestia<sup>1)</sup> nullamque contrarietatem in eis fecisset nec in ipsis nec in rebus sancti Petri, quas ei per preceptum concessimus. Nunc autem cognouimus per missum eiusdem confratris nostri archiepiscopi, quod ipse Albuinus multa mala in easdem res faciat<sup>2)</sup> et etiam in suos uasallos illas dedit, precipue eam, quae fuit sanctae nostrae ecclesiae. Unde sanctitati tue mandamus, ut ad eum presentaliter<sup>3)</sup> uadas et moneas illum ex nostra parte, ut absque mora haec omnia emendare

1) So die Hds. 2) Hier sind die Worte: 'et quicquid inde tulit', von einer nicht bestimmbar Hand über der Linie hinzugefügt, aber alsdann getilgt; s. die folg. Seite, Note 1. 3) So die Hds.

faciat et quicquid inde tulit reddere faciat<sup>1)</sup>. Et si non fecerit, sapiat certissime, quia mittemus illum extra ecclesiam et sub anathemate eum damnabimus, scribentes patriarche et omnibus episcopis confratribus nostris, ut eum non recipiant; et insuper Berengarius rex non accipiet a nobis coronam, donec promittat, ut tollat Albuino ipsam marcam et det eam alteri meliori<sup>2)</sup> quam ipse est.

Sergius III, der Schreiber des Briefes sass auf dem Stuhle Petri von 904 bis 911. Das Schreiben war Jaffé unbekannt, der in seinen *Regesta Pont. Rom.* nur wenige (9 echte und 2 unechte)<sup>3)</sup> Briefe dieses Papstes notieren konnte.

Sehr dürftig sind die Angaben Ughelli's über die Bischöfe von Pola. Er nennt einen W. (Warnerius nach der Note Coleti's) ohne Angabe des Jahres und springt alsdann auf einen Johannes, dessen Unterschrift sich in dem Friedensvertrag zwischen der Republik Venedig und Winticher, dem Grafen von Istrien, vom J. 933 findet. — Gams notiert nach Adelgisus, 854, einen Johannes, 932. Wie man sieht, ist die Reihenfolge der Bischöfe dieser Stadt sehr unsicher und dunkel. Zwischen einem Werner und Adelgis von 854 und einem Johannes von 933 lässt sich sehr gut ein anderer Johannes, c. 906. 907, unterbringen, ein Zeitgenosse Johanns XII. von Ravenna, von dem oben in der Note zum fünften Briefe die Rede war.

Die Kirche von Pola wie die übrigen Kirchen Istriens waren Suffragane des Patriarchen von Aquileja; darum will Papst Sergius zuerst an sie wegen der Excommunication des Grafen Albuin schreiben, da er Graf der Istrischen Mark war. Etwas Genaueres habe ich über ihn nicht gefunden. Sergius III. spricht die Drohung aus, Berengar nicht zu krönen, wenn er seinen Befehlen nicht gehorche. Es handelt sich hier offenbar nicht um die Königs-, sondern um die Kaiserkrone. Ludwig III, der sich nach der Katastrophe von 905 in sein Reich zurückgezogen hatte, hörte nicht auf, den Titel eines Kaisers zu führen; aber da er blind war und nicht mehr an kriegerische Unternehmungen gegen Italien, in dem er keinen Einfluss hatte, denken konnte, so war der Kaiserthron als unbesetzt angesehen. Daher kann es nicht Wunder nehmen, dass Papst

1) 'et — faciat' von der ersten Hand über der Linie hinzugefügt.

2) 'miori' Hds. 3) So verbessere ich Porro's irrthümliche Angabe: 13 Briefe. Die Bulle Sergius III. bei Pflugk-Hartung, Iter p. 182, deren zweifelhafter Ursprung schon vom Verfasser selbst angedeutet war, glaube ich mit Sicherheit Sergius II. zuweisen zu dürfen. In der Bulle Anastasius' IV. werden erwähnt: Joh. XV, Joh. XIII, Benedict (IV), Stephan VII, Sergius und Hadrian. Stellt man Benedict und Stephan um, so hat man die richtige, nach rückwärts gekehrte Reihe der Päpste. Sergius kann darin nur Sergius II. und Hadrian der I. seines Namens sein.



Sergius die Krone dem Berengar anbot, wie es späterhin Papst Johann X. that; aber diese Unterhandlungen, mögen sie vom Papste oder vom Könige ausgegangen sein, waren bisher gänzlich unbekannt.

**Anmerk. des Uebersetzers.** Aus den Gründen, welche Porro hier und in den Noten zu Br. 8 entwickelt und denen Cipolla beistimmt, habe ich in der neuen Ausgabe der Regesten den Brief zu 910 und die beiden andern darin erwähnten Schreiben wegen des ‚iam pridem‘ zu c. 908 gesetzt<sup>1)</sup>. Der Brief scheint zunächst in die Hände Johann's von Ravenna gekommen zu sein, der ihn mit einem Begleitschreiben an den Bischof von Pola sandte; wenigstens deuten die Worte in Nr. 8: ‚Unde domnus papa suas litteras vobis mandat‘ darauf hin.

### VIII.

† Iohannes episcopus seruus seruorum dei reuerentissimo et sanctissimo confratri nostro Iohanni episcopo salutem. Gratias uobis innumeras referimus eo quod cognoscimus, semper uestram sanctitatem nostre ecclesie esse proficuam et habere sollicitudinem de nostris rebus, que in uestris partibus sunt. Hec faciat deus et hec addat, ut dignam compensationem recipiatis pro tempore. Scitote quia hec omnia, que nobis Albuinus comes fecit, domno pape mandauimus et regi. Unde domnus papa suas litteras uobis mandat, et sapiatis certissime quia Berengarius rex Romam uadit et nos cum illo; unde potestis scire, quia domnus papa non dimittit nostram causam usque in finem, donec de is omnibus ueram legem habeamus. Et uidetur nobis si domnus papa potest grande impedimentum preparabit Albuino comiti.

Dieser Brief ist vom Erzbischof von Ravenna an den Bischof von Pola geschrieben. Die Angelegenheit und die Personen sind dieselben wie im vorhergehenden Briefe, nemlich die Feindseligkeiten und Bedrückungen der Ravennater Kirchengüter durch den Grafen Albuin. Die Romfahrt Berengars zur Erlangung der Kaiserkrone wird hier bestätigt. Die Nichtausführung derselben und das Schweigen der Schriftsteller jener Zeit führen mich zu der Vermuthung, dass der Brief im J. 910, nicht lange vor dem Tode Sergius III. (911) geschrieben, und dass das Ableben des Papstes die Ursache gewesen sei, weshalb die Krönung Berengars damals nicht erfolgte; sie fand erst 915 unter Papst Johann X. statt.

1) Jaffé - Loew. 3540. 3541. 3546.